

# Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal inkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro 5spaltige Zeile 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Werbungsanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Nov. 25

Stuttgart, den 21. Juni 1902

18. Jahrgang

## Die Gewerkschaftskartelle im Jahre 1901.

Gerade noch rechtzeitig genug, um zu der auf dem Gewerkschaftskongress zu behandelnden Frage der Stellung der Kartelle zu den Gewerkschaften zuverlässiges und brauchbares Material zu haben, veröffentlicht das „Correspondenzblatt“ in Nr. 22 eine dankenswerthe Arbeit des Redakteurs P. Umbreit, die einen Einblick in die Thätigkeit der Gewerkschaftskartelle gewährt. Die Arbeit hat zur Grundlage eine statistische Erhebung, die in Ausföhrung und Vervollständigung gut und zahlreich wohl als gelungen bezeichnet werden kann, haben sich doch von 353 im Jahre 1901 bestehenden Kartellen 319 gleich 90 Prozent an der Statistik beteiligt, und unter den nichtbetheiligten befinden sich in der Mehrzahl Kartelle aus kleinen, ländlichen Bezirken.

Ueber das Jahr der Gründung liegen Angaben von 305 Kartellen vor.

Darnach entstanden von diesen Kartellen im Jahre:

1887 . . . . . 2	1892 . . . . . 22	1897 . . . . . 22
1888 . . . . . —	1893 . . . . . 33	1898 . . . . . 26
1889 . . . . . 3	1894 . . . . . 17	1899 . . . . . 38
1890 . . . . . 10	1895 . . . . . 23	1900 . . . . . 29
1891 . . . . . 20	1896 . . . . . 28	1901 . . . . . 32

Die ältesten der jetzt bestehenden Kartelle sind die zu Heilbronn und Mainz (1887), sowie zu Berlin, Schwerin und Weimar (1889). In loserer und unverbindlicherer Form bestanden solche jedoch schon vordem, so fanden schon 1873 in Hamburg monatliche Bevollmächtigtenkonferenzen der Gewerkschaften statt.

Daß die Kartelle in der Hauptsache Vertretungen der Zweigvereine zentralisierter Verbände sind, ergibt sich daraus, daß 233 Kartelle überhaupt nur solche zur Vertretung zulassen, während 82 zwar lokale Fachvereine aufnehmen, aber nur 28 Vereine dieser Art umfassen. In vier Kartellen sind auch fremde Gewerkschaften, theils Hirsch-Dundersche Gewerkschaften, theils sogenannte unabhängige Gewerkschaften, vertreten.

Die Unterhaltungskosten für die Kartelle werden bei 304 von den an der Statistik beteiligten 319 durch Erhebung fester Beiträge aufgebracht, die pro Mitglied und Jahr zwischen 10 bis 120 Pf. variiren, da wo die Beiträge 80 Pf. und mehr betragen, werden die Kosten für die Arbeitersekretariate aus ihnen bestritten. Gegen die unnötige Besteuerung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die dadurch entsteht, wenn die Kartelle sich Aufgaben zuwenden, die nicht in ihrem Machtbereich liegen, wendet sich Umbreit mit den trefflichen Worten:

„Vor Allem ist aber jede Besteuerung der Gewerkschaften dringend zu meiden für Zwecke, die nicht in engerem Sinne Aufgaben der Kartelle, sondern der Gewerkschaften selbst sind, wie zur Unterstützung von Streiks und Aussperrungen. Hierfür Mittel aus der Kartellkasse zu verwenden, sollte in der Regel ausgeschlossen sein, besonders, soweit es sich um die Unterstützung auswärtiger

Streiks handelt. Aber auch für lokale Streiks sind die Mittel des Kartells nur in außerordentlichen Fällen in Anspruch zu nehmen, und eine direkte Gefährdung der eigentlichen Aufgaben der Kartelle muß in der ständigen Besteuerung der Mitglieder seitens der Kartelle zu Streikzwecken erblickt werden, da diese Steuern die Schaffung beruflicher Streikfonds hindern und dem Kartell die Mittel für seine eigentlichen lokalen Zwecke entziehen. Die Streikunterstützung wird besser durch Umlagen und Ausgabe besonderer Streikmarken nach Bedürfnis sowie durch Sammlungen gedeckt, die im Moment des Bedarfs auch ergiebiger sind. Läßt sich auch gegen gelegentliche Zuschüsse aus der Kartellkasse dann nichts einwenden, wenn Mittel genug vorhanden, so ist die Erhebung hoher Beiträge sicherlich nicht durch ein hohes Streikbudget des Kartells zu rechtfertigen.“

Die Gesamtzahl der bei den 319 Kartellen vertretenen Mitglieder beträgt 481 718 Mitglieder, die der Organisationen 3995. Die Kartelle weisen folgende Größengruppen auf:

61 Kartelle zählen . . . . .	1—5 Organisationen
118 „ „ „ „ „	6—10 „
58 „ „ „ „ „	11—15 „
33 „ „ „ „ „	16—20 „
28 „ „ „ „ „	21—30 „
10 „ „ „ „ „	31—40 „
5 „ „ „ „ „	41—50 „
5 „ „ „ „ „	über 50 „

Die meisten vertretenen Gewerkschaften zählen die Berliner Gewerkschaftskommission (70) sowie die Kartelle zu München (60), Dresden (58), Nürnberg (57), Hamburg (53), Breslau (45), Bremen (45), Stuttgart (42), Halle (41), Solingen (41) und Frankfurt a. M. (40).

Nach Mitgliederzahlen gruppieren sich die Kartelle in folgender Weise. Es zählen:

12 Kartelle bis zu 100 Mitgliedern
50 „ von 101—200 Mitgliedern
42 „ „ 201—300 „
60 „ „ 301—500 „
66 „ „ 501—1000 „
55 „ „ 1001—2500 „
15 „ „ 2501—5000 „
12 „ „ 5000—10 000 „
5 „ „ 10 000—25 000 „
2 „ „ über 25 000 Mitglieder.

Eine nicht geringe Anzahl Gewerkschaften ist in den Kartellen nicht vertreten, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß diese oft geneigt sind, ihre Rechte zu überschreiten; so sind zum Beispiel die Buchdrucker in 55, die Maurer in 30 und die Zimmerer in 22 Kartellen nicht vertreten. Der Gewerkschaftskongress wird hier gewiß den richtigen Weg, der für die Zukunft zu befolgen ist, feststellen, wie es denn auch Umbreit zutreffend schreibt:

„Jedenfalls bedarf es ebenso der Solidarität aller örtlichen Gewerkschaften, als der vernünftigen Abgrenzung der Pflichten und Rechte im Kartell, um ein gedeihliches Zusammenwirken der Gewerkschaften in diesem für alle Zeit zu gewährleisten.“

Ueber die Wirksamkeit der Kartelle wird ge-

sagt, „daß bei aller Werthschätzung der bisherigen Leistungen auf manchen Gebieten doch noch sehr viel zu thun übrig bleibt, während auf anderen Gebieten eine sprunghaft rasche Entwicklung zu verzeichnen ist, die mit den verfügbaren Mitteln nicht immer gleichen Schritt hält.“

So wurde von 128 Kartellen keine einzige Berufsversammlung, von 105 keine allgemeine Arbeiterversammlung zur Erörterung allgemein wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen (Arbeitslosigkeit, Lebensmitteltheuerung, Kohlenwucher, Arbeiterschutz etc.) einberufen, und 57 Kartelle blieben sogar nach beiderlei Richtung hin unthätig. Die Gesamtzahl der von 184 Kartellen veranstalteten Berufsversammlungen beziffert sich auf 855, die Zahl der allgemeinen Arbeiter- und Volksversammlungen bei 205 Kartellen auf 629. Auch die Agitation unter den Arbeiterinnen läßt noch viel zu wünschen übrig. Dem Beispiel Berlins, dessen Gewerkschaftskommission schon seit Jahren eine weibliche Agitationskommission eingesetzt hat, sind bis jetzt im ganzen Reich nur fünf Kartelle gefolgt (Köln, Fürth, Gießen, Wylau und Reichenbach i. V.). Daß die Arbeiterinnenpropaganda durch die Kartelle ganz wesentlich gefördert werden kann, das lehren die beachtenswerthen Erfolge der Berliner Gewerkschaftskommission, deren Wirken die Gründung mehrerer vorzugsweise aus Arbeiterinnen bestehender Verbände zu danken ist.

Weibliche Vertrauenspersonen sind nur bei 15 Kartellen bestellt, von denen allein 7 auf Württemberg entfallen. Bauarbeitschutzkommissionen bestehen in 130 Kartellorten. Von den 319 Kartellen haben 117 Fürsorge für Auskunftsvertheilung und Rechtshilfe getroffen und 22 haben eigene Arbeitersekretariate, während für 6 andere örtliche Arbeitersekretariate zur Benutzung stehen und 19 an benachbarten Sekretariaten Antheil haben. 69 Kartelle haben Auskunfts- oder Rechtshilfeschutzbureau. In 202 Kartellen fehlt es an gewerkschaftlichen Einrichtungen für Auskunftsvertheilung und Rechtshilfe. Das ist insofern um so bedauerlicher, als sich die Gewerkschaften über mehr als 300 Städte erstrecken, in denen rechtskundige Arbeitervertreter zur Auskunftsvertheilung sehr nothwendig wären.

Gemeinsame Gewerkschaftsbibliotheken sind in 117 Kartellen vorhanden, 11 haben Besprechungszimmer eingerichtet; Zentralarbeitsnachweise haben 12 Kartelle. Für die Unterbringung der Reisenden in Zentralherbergen sorgen 115 Kartelle, während 6 Kartelle Zentralherbergen in eigener Regie haben, die zum Theile mustergiltige Einrichtungen sind und dem Wirken der Gewerkschaften zur Ehre gereichen. 11 Kartelle verfügen über eigene Gewerkschaftshäuser am Orte und 25 sind im Besitz oder in freier Verfügung über eigene Versammlungssäle. Hierbei wird die Mahnung wiederholt, mit der Gründung von Gewerkschaftshäusern recht vorsichtig zu sein, eine Mahnung, die uns sehr am Platze zu sein scheint bei der jetzt stark zu Tage tretenden Manie, die Gewerkschaftsorganisationen zur finanziellen Unterstützung heranzuziehen zu wollen. 55 Kartelle sind theils finanziell, theils durch thätiges Mit-

wirken an gemeinnützigen Einrichtungen beteiligt. So 9 Kartelle an öffentlichen Besehallen; 22 Kartelle an der Abhaltung von Kursen und Hochschulpvorträgen; 29 Kartelle an der Veranstaltung von Volksvorstellungen und Volkstanzgruppen; 3 Kartelle an öffentlichen Badeanstalten und Wärmehallen; 3 Kartelle an Milch- und Ferienkolonien; 15 Kartelle an Weihnachtsbescherungen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen und Veranstaltungen. Diese Anteilnahme läßt erkennen, daß der wirtschaftliche Kampf auch die ideale Wirksamkeit nicht hindert.

Ueber Einnahmen und Ausgaben liegen von 311 Kartellen Angaben vor, die aber keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können, da hierbei die Einheitlichkeit der Berichterstattung nicht innegehalten wurde.

Die 311 Kartelle, die über Einnahmen und Ausgaben berichteten, hatten eine Gesamteinnahme von 294 189 Mk., davon 104 080 Mk. aus festen Beiträgen. Daneben wurden noch durch Sammlungen für Streiks von 199 Kartellen 214 104 Mk. vereinnahmt. Hierbei ist zu beachten, daß diese Gesamteinnahmen nicht in allen Fällen die für die Erhaltung der Arbeitersekretariate aufzubringen Mittel umfassen; diese sind nur dort eingerechnet, wo ein einheitlicher Beitrag für Kartell und Sekretariat erhoben wird. Außerdem sind in einer Reihe von Städten durch Vermittlung der Kartelle ziemlich bedeutende Fonds für die Errichtung von Saalbauten und Gewerkschaftshäusern gesammelt worden, die ebenfalls in diesen Einnahmen nicht verzeichnet sind. Immerhin gewährt diese Zusammenstellung schon ein deutliches Bild des finanziellen Standes der Kartelle. An Gesamtausgaben sind von 310 Kartellen (ausschließlich Streikunterstützung aus Sammlungen) 208 349 Mk. verzeichnet.

Den Schluß bildet eine Uebersicht der Kartelle fremder Gewerkschaften, das heißt der christlichen und der Hirsch-Dunderschen Richtung. Diese Erhebungen leiden auch an einer Unvollständigkeit. Es bestehen Ortsverbände deutscher Gewerkschaften an 164 von 316 Kartellorten. Die Zahl der in ihnen vertretenen Ortsvereine wird indes nur für 137 Ortsverbände auf 457 angegeben. Rechtsschutzbureaus werden für 6 Orte angegeben, während von Arbeitersekretariaten nur ein einziges, in Düsseldorf, vorhanden ist. Für 29 Orte werden christliche Gewerkschaftskartelle angegeben, in 27 Kartellorten bestehen katholische Rechtsschutzbureaus und in 10 Kartellorten katholische Rechtsschutzbureaus.

Damit wäre das Wesentlichste aus dieser interessanten statistischen Arbeit angeführt. Unsere Meinung über die Aufgaben und die den Kartellen zuzuwendende Wirksamkeit haben wir erst neulich kurz geäußert, denselben Gedanken finden wir auch im Schlußsatz des Umbreit'schen Artikels, in dem es heißt:

„Die Gewerkschaftskartelle werden auch in Zukunft notwendige und nützliche Glieder der Gewerkschaftsbewegung sein. Sie werden sich um so kraftvoller entwickeln, je mehr sie sich dem Charakter dieser Bewegung anpassen und im Einverständnis mit den Zentralorganisationen ihre Aufgaben zu erfüllen suchen. Erst im gemeinsamen und einheitlichen Wirken aller einzelnen Organe offenbart sich die Kraft der Gewerkschaftsbewegung, und daß diese schon gegenwärtig eine achtungsgebietende Stärke erreicht hat, das ist zum nicht geringsten Theile der gegenseitigen Förderung der Gewerkschaften in den Kartellen zu danken.“

### Zur Gautagsbericht-Berichtigung vom Gau XVI.

Der Unterzeichnete schiebt sich veranlaßt, folgende Erklärung auf die in Nr. 24 der Zeitung enthaltene Berichtigung zum Gautagsbericht bekannt zu geben. Vor Allem muß ich den Kollegen Dürr darauf aufmerksam machen, daß der von mir eingesandte Be-

richt nicht im vollen Umfang veröffentlicht worden ist (Der Bericht ist nicht gekürzt worden. D. R.) und ich ebenfalls in demselben erwähnt habe, daß in Zukunft Delegirte nur in Zahlstellenversammlungen gewählt werden sollen. Was die Ausführungen des Kollegen Dürr betreffen, so ist es möglich, daß er erklärt hat, die Löhne seien zurückgegangen. Ich hatte mir selbst keine Notizen gemacht und es den Notizen des Kollegen Duntel entnommen, der in Folge Arbeitsüberhäufung nicht in der Lage war, einen Bericht zu schreiben. Was die Angelegenheit Krotzsch's betrifft, so halte ich dieselbe in ihrem vollen Umfang aufrecht, da sogar gleich darauf Müller geantwortet hat, daß es nicht so sei und Krotzsch als einzelnes Mitglied des Portefeuillevorstandes in Nürnberg nichts anderes übrig geblieben sei, als sich im Buchbinderverband aufnehmen zu lassen. Was die Stellungnahme auf dem Gautag zu meiner Maßregelung anbelangt, so müssen doch alle Gautagsdelegirten zugeben, daß mir es so unangenehm wie nur möglich war, daß diese Sache auf dem Gautag besprochen wurde. Die Angelegenheit ist nicht privatim, sondern vor Schluß des Gautags, ja nicht einmal ganz zuletzt zur Sprache gebracht worden, und erklärten die Delegirten nach den Ausführungen Burgheimers, es als selbstverständlich, daß ein Gesuch um weitere Verlängerung der Unterstützung an den Verbandsvorstand gesandt werden soll, was ein Schreiben des Gauvorsitzenden Reckling an mich nur bekräftigt, da er vom Verbandsvorstand Kollegen Dietrich sogar darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß diese Angelegenheit nicht auf einem Gautag beurtheilt werden könnte.

Zur Berichtigung des Kollegen Strauß hätte ich nur zu erwidern, daß ich noch keinen Augenblick daran gezweifelt habe, daß die Regensburger Kollegen soviel Thatkraft besitzen, nach ihrer Ansicht für sie Nützliches zu beschließen; dem muß ich aber gegenüber halten, daß Kollege Dresser auf der kombinierten Versammlung am 26. Januar schon erklärte, daß sie den Gautag nicht beschicken werden. Und dieses veranlaßte mich ganz besonders zu meinen Ausführungen; denn das steht doch fest, daß um diese Zeit von Seiten der Regensburger Kollegen noch kein Beschluß gefaßt worden ist, den Gautag nicht zu beschicken.

Würzburg.

G. Schmitt.

### Korrespondenzen.

**München.** Eine öffentliche Versammlung der in den Buchbindereien und verwandten Berufen Beschäftigten fand am Samstag den 7. Juni im Kreuzbräu statt. Herr Landtagsabgeordneter Huber, welcher über „Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland“ referirte, entlebte sich seiner Aufgabe in dankenswerther Weise. In interessanter Weise schilderte er den Entwicklungsgang unserer Gewerkschaften von ihren ersten Anfängen in den sechziger Jahren bis zu den heutigen modernen Gewerkschaften. Ebenso wies er auf die Entstehungsursachen der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und die in neuerer Zeit gegründeten christlichen Gewerkschaften hin und kam zu dem Schlusse, daß die modernen oder neutralen Gewerkschaften, die, unbekümmert um politische und religiöse Ansichten, Jeden bei sich aufnehmen, den allein richtigen Weg gehen. Das beweisen unter Anderem auch Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die, soweit sie ihre Aufgabe ernst auffassen, sich immer mehr unseren Ansichten zuneigen.

Reicher Beifall lohnte den Redner. In der hierauf folgenden Diskussion wurde noch auf die christlichen Gewerkschaften näher eingegangen und fanden die fesselnden Ausführungen ebenfalls den wohlverdienten Beifall.

Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die heute im Kreuzbräu tagende öffentliche Versammlung der in den Buchbindereien und verwandten Berufen Beschäftigten ist mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erkennt an, daß nur durch eine straffe Organisation eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse zu erlangen ist und erklären deshalb, soweit sie noch nicht Mitglieder des Deutschen Buchbinderverbandes sind, sich dieser Organisation anschließen zu wollen.“

Leider war der Versammlungsbefuch trotz der regsten Agitation z. ein sehr minimaler. Unsere

verehrten Münchener Kollegen und Kolleginnen, welche so zahlreich durch Abwesenheit glänzten, haben wieder einmal gezeigt, wie herzlich wenig Interesse sie am Gewerkschaftsleben im Allgemeinen und an unserem Zahlstellenleben im Besonderen haben und doch, wie nöthig hätten sie es allesamt, sich recht lebhaft um ihre Organisation zu kümmern; ist doch schon ziemlich häufig der Versuch gemacht worden — und leider nur zu oft mit Erfolg —, uns die geringen Zugeständnisse vom vergangenen Jahre successive zu schmälern. Wenn aber die Wahrheit unter unseren Berufsangehörigen noch weiter einreißt, so dürfen wir uns wahrhaftig nicht wundern, wenn unsere Herren Arbeitgeber uns bald alles wieder genommen haben, was uns im letzten Jahre zugefallen wurde.

Deshalb richten wir den Appell an alle unsere Berufsangehörigen, aus ihrer bisher gezeigten Lethargie zu erwachen und sich mehr an unserem Gewerkschaftsleben zu betheiligen, damit wir jederzeit bereit sind, schlechtere Arbeitsbedingungen zurückzuweisen und das, was wir bei unserer letzten Lohnbewegung nicht erreichen konnten, uns zur geeigneten Zeit nachzufordern.

**Berlin.** Bei Eröffnung der Versammlung gab Retzlag das Ableben des Kollegen Wetter bekannt, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Das Motiv des vom Genossen Mekner gehaltenen Vortrags war: Das Naturrecht müßte die Grundlage alles geschriebenen Rechtes sein; dies wäre jedoch abhängig von den jeweiligen Machtverhältnissen. Den deutlichsten Beweis hierfür biete die französische Revolution des 18. Jahrhunderts, in welcher das allmählig erstarkte Bürgerthum, von der Masse unterstützt, welche glaubte, damit gleiche Rechte zu erlangen, den Absolutismus niederwarf. In einem weiteren geschichtlichen Rückblick behandelte er die Ereignisse des 19. Jahrhunderts, hervorhebend die von den Fräulein in ihrer Bedrängniß gegebenen, späterhin nicht gehaltenen Versprechungen.

Das Zivil-, Straf-, Vereins- und Versammlungsrecht durchgehend, sowie das Koalitionsrecht besprechend, zeigte er, wie oft es zu Ungunsten des für daselbe erlassenen Proletariats ausgelegt wird, ja daß von der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung gut die Hälfte der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen ist und dem weiblichen Geschlecht, welches in gewerblicher und gesellschaftlicher Beziehung schwere Pflichten zu erfüllen hat, Rechte fast gar nicht zustehen.

Die Arbeiterschutzgesetze entlasten die von den Kommunen zu tragende Armenunterstützung und sind nicht das, was man billiger Weise von ihnen verlangen kann.

Hierzu führte Scherwat aus, daß § 616 B.G. von den Unternehmern ignoriert wird; er ermahnte die Kollegen, die sogenannten unabhängigen Blätter nicht zu lesen, sondern die den Arbeitern zukommenden Organe, wovon noch auf die im nächsten Jahre stattfindende Reichstagswahl, wo ein Jeder seine Schuldigkeit thun solle, um eine den Arbeitern geziemende Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu erhalten.

Die Abrechnung vom Stiftungsfest wies ein Defizit von 7,90 Mk. auf. Der Kollege Nobel steht noch mit 10 Billets aus. Auf die von Abfall bemängelte späte Rechnungslegung erwiderte Lemser, daß sie in der vorigen Versammlung nicht möglich war, aus dem Bericht sei zu ersehen, daß jetzt noch ein Kollege säumig sei.

Für das Defizit macht Schmitt die Ortsverwaltung verantwortlich, Thielemann hält dem entgegen, daß auch der Vorredner bemüht sein müsse, soviel Billets wie möglich abzusetzen, und das für die eigene Person entnommene Billet nicht erst in den letzten Tagen abrechnen solle. Hierzu sprachen noch Scherwat, Sommer, Brucks und Andere.

Die im April veranstaltete Matinee erzielte einen Ueberschuß von 180,30 Mk., welcher mit der Einnahme vom 1. Mai zu einer besonderen einmaligen Unterstützung Arbeitsloser verwendet werden soll. Die Decharge wird für beide vorgelegte Abrechnungen ausgesprochen.

Bei der Bekanntgabe des Schlußtermins für die Abstimmung, die Zugehörigkeit der Portefeuille betreffend, wundert sich Schmitt, daß dieselbe nicht als besonderer Punkt der Tagesordnung behandelt worden ist. Schulz betrachtet es als ein

Bergehen der Ortsverwaltung, daß die Urabstimmung nicht besprochen worden ist. Brucks weist die Angriffe zurück, da die vorige Versammlung die Besprechung von der Tagesordnung abgesehen hat. Zugleich wären mit der Zeitung Stimmszettel abgegeben worden und diese seien im Laufe der Woche so zahlreich im Bureau eingegangen, daß es für überflüssig erachtet wurde, die Angelegenheit, deren Entscheidung bereits vorlag, nochmals zu diskutieren. Krause genirte sich auch nicht, mal ein kräftiges Wort mitzusprechen, doch solle man nicht in jeder Versammlung wie vorliegenden Falls der Ortsverwaltung unberechtigte Vorwürfe machen.

**Trier.** Auch hier in Trier hat die Organisation ihren Eingang gehalten. Es fanden sich einige Kollegen zusammen, welche dem Verband beitraten, und gelang es nach kurzer Zeit schon, durch rege Agitation die Zahl zu vermehren, so daß heute bereits elf Kollegen dem Verband angehören. Da der Gauvorstand unsere Gegend zu einem besonderen Agitationsbezirk eintheilte, fand am 9. Juni Abends 8 1/2 Uhr im Lokal der Unionbrauerei, Jakobstraße, eine Versammlung statt, welche Kollege Sehmler einberufen hatte. In dieser wurden einige Kollegen zur Beforgung der notwendigen Verwaltungsarbeiten gewählt. So als Kassierer Jos. Herz und als Schriftführer H. Klaar.

Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, einen Ausflug nach Ramstein und zwar am Sonntag den 22. Juni zu machen; Sammelpunkt 1 1/2 Uhr bei Winterich in Pallen.

Für die nunmehr regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen wurde, da das Lokal am ersten Montag im Monat besetzt ist, der zweite Montag in jedem Monat genommen. Auf Vorschlag Sehmlers wurde ein Agitationskomitee, bestehend aus zwei Kollegen, gewählt. Aus der Wahl gingen die Kollegen Boost und Abel hervor.

Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen noch in gemütlicher Geselligkeit beisammen und trennten sich erst, als Mitternacht schon vorbei war.

**Eingesandt.**

**Selbstkirchen.** Die Veranlassung in unserer Zeitung, davor zu warnen, Arbeitsangebote von der Firma Schmitt & Schubert nicht anzunehmen, liegt in Folgendem: In dieser Werkstube wurden bisher vier Verbandsmitglieder beschäftigt, von denen zwei vom Geschäftsinhaber einfach entlassen wurden und zwar ohne Kündigung, weil Kollege G. gegen den Willen der Prinzipale während der Frühstückspause die Arbeitsstätte verlassen hat. Er war zwar vor Ablauf derselben wieder an seinem Platze, wurde aber trotzdem entlassen und mit ihm noch ein Kollege.

Die Behandlung läßt überhaupt dort Manches zu wünschen übrig, wie auch eine jedem Arbeiter eingehändigte Arbeitsordnung in ihren einzelnen Bestimmungen sehr unfreie Vorschriften für den Arbeitenden enthält. Zum Ueberfluß wurde nun noch verlangt, daß Ueberstunden unentgeltlich geleistet werden sollen, und wurde den Arbeitern bedeutet, wenn dies nicht passe, der könne gehen. Außerdem aber hat die Firma die regelrechte Arbeitszeit überhaupt um eine Stunde verlängert. Und einem Kollegen, der sich weigerte Sonntagsarbeit zu verrichten, wurde als Strafe dafür der Lohn um 3 Mk. gekürzt. Die beiden entlassenen Kollegen sind gegen die Firma flagbar geworden. — Nach diesen geschilderten Zuständen wird Niemand großes Verlangen haben, der Firma seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

**Rundschau.**

\* Die Zentralkrankenkasse der Buchbinder giebt ihre Jahresabrechnung für das Jahr 1901 heraus. Der Jahresabschluss ist kein besonders günstiger, er ist, wie der Vorstand selbst bemerkt, nächst den Abschläffen der Jahre 1885 und 1892 der ungünstigste seit Bestehen der Kasse, mußte doch nahezu die Hälfte des Zinsentzugs vom Kassenvermögen für die laufenden Ausgaben verwendet werden. Das Vermögen hat zwar absolut um 3732,20 Mk. zugenommen, relativ aber in Berechnung zur Kopfzahl hat es sich verringert, da die Mitgliederzahl um 494 zugenommen hat. Diese schlechte Finanzgebarung führt der Vorstand auf

den Umstand zurück, daß in Folge der Doppelversicherung, hauptsächlich in der 3. Klasse die Zinsanspruchnahme sich erweitert hat. Der gezahlte Unterstützungsatz in der 3. Klasse steht, wie an der Ausrechnung gezeigt wird, in keinem Verhältniß zu den Beiträgen und den gewährten Unterstützungen in den anderen Klassen. Deshalb sollen die Beiträge in dieser Klasse erhöht werden, wodurch der Vorstand auch hofft, eine bessere Finanzierung der Kasse herbeizuführen, als wie sie mit Abschluß dieses Jahres den Mitgliedern geboten werden konnte. Diesbezügliche Anträge liegen ja der Generalversammlung vor. Der Gesamtmitgliederbestand betrug bei Abschluß des Jahres 8952, der sich auf folgende Klassen vertheilt: 1. Klasse 1588, 2. Klasse 1485, 3. Klasse 5632 und 4. Klasse 247 Mitglieder. Getreten sind 980, gestorben sind 56; als Todesursache für Letztere stellen die Lungenerkrankheiten wieder ihr zahlreiches Kontingent. In einem dem Bericht beigebrachten Tafel wird in interessanter Weise die Bewegung der Mitgliederzahl, die Einnahmen aus den Beiträgen, die Ausgaben für Ärzte, Medizin und Heilmittel, für sachliche und persönliche Verwaltungskosten zc. dargestellt. Der Fonds für die ausgesteuerten Mitglieder hatte einschließlich des Kassenbestandes und der Zinsen eine Einnahme von 7995,59 Mk. und eine Ausgabe von 473,25 Mk., so daß ein Kassenbestand von 7522,34 Mk. verbleibt.

\* Andreas Baer, der frühere Vorsitzende des ersten Gaues, ist nun auch in Berlin, wofelbst er in Untersuchungshaft gefessen hat, wegen seiner Betrügereien gegen den Verband von dem dortigen Schöffengericht abgeurtheilt worden. Als Zeuge war nur der Kollege Bergmann geladen. Baer gab vor Gericht die Unterschlagungen zu, machte aber geltend, da er für seine Amtshätigkeit keine Entschädigung erhalten hat, bei den dadurch erwachsenen nothwendigen Ausgaben zu der Entwendung von Verbandsgeldern verleitet worden zu sein. Thatsächlich war ihm gestattet, für jede Sitzung 50 Pf. zu liquidiren. Weiter stellte er in Aussicht, die unterschlagene Summe dem Verband zurückzuzahlen. Beides hat anscheinend den Eindruck auf den Gerichtshof nicht verfehlt. Die Richter erkannten zwar einen groben Vertrauensbruch für vorliegend, Baer wurde aber nur zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, wovon ihm noch 8 Tage für die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden. Die unterschlagene Summe stellt sich auf 340 Mk. Die weitere Anklage wegen Betrugs in zwei Fällen, die Baer dadurch begangen hat, daß er Kollegen in Kottbus und Finsterwalde privatim um kleinere Geldebeträge gebracht hat, wurde fallen gelassen, da es nicht als erwiesen angesehen wurde, daß Baer die Absicht gehabt hatte, die beiden Bevollmächtigten zu betrügen. — Wie wir aus Nürnberg erfahren, hat Baer gegen das Urtheil des dortigen Schöffengerichts, das ihn wegen Betrugs zu einem Tag Gefängniß verurtheilte, weil er dort den Kassierer um 5 Mk. gebracht hat, Revision beim Landgericht eingelegt. Das Landgericht hat die Revision verworfen.

\* Statistisches aus dem deutschen Maschinen- und Heizerverband. Vom Vorstand dieses Verbandes ist eine Statistik herausgegeben worden, welche einen Einblick in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maschinenisten und Heizer gewährt. An den veranstalteten Erhebungen haben sich von den 5300 Mitgliedern nur 1652 theilgeiligt. In dem Tabellenwerk über Löhne und Arbeitszeit sind Maschinenisten und Heizer getrennt aufgeführt. Der Arbeitstag der Maschinenisten betrug von den 61 Orten, wo Feststellungen gemacht wurden, nur in 9 Fällen weniger als 10 Stunden, erreicht aber in einigen Orten, zum Beispiel wie in Hamburg, bis zu 19 Stunden. Die Arbeitszeit der Heizer ist von derselben Länge, zudem ist Sonntagsarbeit allgemein üblich. Wie die Arbeitszeit eine ungemein lange, ist der Stundenlohn recht gering. Stundenlöhne über 40 Pf. sind geradezu eine Seltenheit. In Sagan erhält ein Heizer den hohen Lohn von 15 Pf. pro Stunde. Nur von Berlin und Charlottenburg wird berichtet, daß 60 Pf. als Höchstlöhne gezahlt werden. Die Behandlung, die einigen Arbeitern dieses Berufs zu Theil wird, spottet jeder Beschreibung. So wird aus Altenburg be-

richtet, daß nebenbei Hof und Strafe gefegt werden muß. Und in Eisenberg muß der Maschinist auch noch nebenbei Wurst kochen. Ueber Mißstände im Betrieb, vom Fehlen von Schutzvorrichtungen an den Maschinen wird aus allen Orten berichtet. Die Statistik entrollt ein Bild, wie es wohl nicht schrecklicher gedacht werden kann. Wird das darin gebotene Material gehörig für die Agitation ausgenutzt, wird der Verband der Maschinenisten und Heizer nicht nur an Mitgliedern gewinnen, sondern sein Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wird ein größerer werden.

\* Ueber die Lage der Arbeitsmarktes schreibt der „Arbeitsmarkt“:

So weit auch die Ansichten über den Grad der Frühjahrsbelebung im deutschen Gewerbe auseinandergehen, so stand doch für den Kohlenbergbau fest, daß er unter den Folgen der Krise weit mehr als im Vorjahr heimgejucht werde. Die Arbeiterzählungen durch den Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum haben für das Ruhrgebiet eine starke Reduzierung der Belegschaften ergeben, die von Februar bis Mai ca. 10 000 Köpfe betrug. Dazu drückte sich auch in den zahlreichen Feierschichten der ungünstige Stand der Marktlage aus. Bei der symptomatischen Bedeutung des Kohlenbergbaus für den Gang der Industrie im Allgemeinen konnte es nicht ausbleiben, daß die fortdauernd geringe Nachfrage nach Kohle auf eine erneute Verschlechterung des allgemeinen Beschäftigungsgrades zurückzuführen war. In der That zeigt denn auch der Monat Mai einen so erheblichen Rückgang, daß der Stand des Arbeitsmarktes nunmehr ungünstiger ist als selbst im Mai des Vorjahres, in dem die Wirkungen des wirtschaftlichen Niederganges in ihrer ersten Schärfe zum Ausdruck gelangten. Nach den Mitgliederziffern der Krankenkassen, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, erreichte die Zunahme der Beschäftigten mit 0,2 Prozent noch nicht einmal den Satz des Vorjahres mit 0,4. In manchen Gewerben hat eine direkte Abnahme der Beschäftigten stattgefunden, so namentlich in der Schneiderei und Hutmacherei, im Brauereigewerbe und in manchen Zweigen der Metallindustrie, im Bergbau und Hochofenbetrieb. Daß aber auch in solchen Gewerben, in denen eine Zunahme der Beschäftigten stattgefunden hat, der Beschäftigungslauf sein muß, geht daraus hervor, daß die Zunahme in diesem Jahre bedeutend geringer ist als im Mai 1901. Die Bauhätigkeit geht zwar an einigen Plätzen gut (wie Streif und Ausperrung gerade mit dem guten Gange des dortigen Baugeschäftes zusammenhängen). Aber im Baugewerbe Münchens betrug die Steigerung der Beschäftigten dieses Jahr nur 0,3 Prozent gegen 6,8 im Vorjahr, in Stuttgart 3 gegen 11,6 Prozent. Auch im Textilvergewerbe ist die Aufnahme-fähigkeit für Arbeiter gesunken. In einigen Großstädten ist eine direkte Abnahme der Beschäftigten zu verzeichnen, so namentlich in Berlin, Dresden und München. Wo eine Zunahme stattgefunden hat, ist sie geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres, so in Leipzig, Stuttgart, Frankfurt a. M., Straßburg. Die Folge dieser Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt in dem unerwartet starken Anschwellen des Angebots an den öffentlichen Arbeitsnachweisen deutlich zum Ausdruck. Während im Vorjahr auf je 100 offene Stellen 145,1 Arbeitsuchende kamen, waren es im Monat Mai dieses Jahres nicht weniger als 172. Der Andrang ist besonders stark auf dem Arbeitsmarkt der männlichen Arbeiter, wo auf 100 offene Stellen 224,3 Arbeitssuchende kommen gegen 177,9 im Vorjahr. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes von einem Monat zum anderen springt dermaßen in die Augen, daß die vielfach aufgetretene Zuversicht, die Krise möchte überwinden sein, mit dieser neuen Wendung hinfällig geworden ist. Mit den Maiaussweisen der Krankenkassen und Arbeitsnachweise ist die Signatur des Beschäftigungsgrades bis in den Herbst hinein in der Hauptsache für den gewerblichen Arbeitsmarkt festgelegt, wiewohl nicht ausgeschlossen ist, daß die vereinzelt schon begonnene Abwanderung nach dem Lande beim Näherücken der Entearbeiten den städtischen Arbeitsmarkt weiter entlastet.

Abrechnung des Verbandes vom 1. Quartal A. Abrechnung der

(Januar, Februar, März) 1902. Zahlstellen.

B. Abrechnung der Verbandskasse.

Table with columns: Name, Zahl der Mitglieder am Ende des Quartals, Zahl der Mitglieder am Anfang des Quartals, and various financial columns (Einnahmen, Ausgaben, etc.) for members 1-96.

Table with columns: Kreislokalitäten, Zahl der Mitglieder, and various financial columns (Einnahmen, Ausgaben, etc.) for localities 1-100.

Table with columns: Name, Zahl der Mitglieder, and various financial columns (Einnahmen, Ausgaben, etc.) for members 1-100.

Einnahmen

Table with columns for Name, Zahl der Mitglieder, and various financial entries (Einnahmen, Ausgaben, etc.) for the Buchbinder-Verein.

weil ich 11,9 = 1,67 RM. ... Die Beschlüsse sind ...

Zentral-Strassen-u. Begräbnisstätte der Buchbinder u. verw. Gewerkschaften

Die am 31. Mai er. ... Die Beschlüsse sind ...

Zentral-Strassen-u. Begräbnisstätte der Buchbinder u. verw. Gewerkschaften

Die am 31. Mai er. ... Die Beschlüsse sind ...

Zentral-Strassen-u. Begräbnisstätte der Buchbinder u. verw. Gewerkschaften

Die am 31. Mai er. ... Die Beschlüsse sind ...

Zentral-Strassen-u. Begräbnisstätte der Buchbinder u. verw. Gewerkschaften

Die am 31. Mai er. ... Die Beschlüsse sind ...

Zentral-Strassen-u. Begräbnisstätte der Buchbinder u. verw. Gewerkschaften

Die am 31. Mai er. ... Die Beschlüsse sind ...

Table with columns for Ausgaben (Expenses) and various financial entries for the Buchbinder-Verein.

Zahnhalle Stuttgart

Samstag den 21. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

Öffentliche Buchbinder-Versammlung

in Festsaal des Gewerkschaftshauses, Spilingerstraße ...

Zahnhalle Gelsenkirchen

Für Freitag den 11. Mittagskosten ...

Zahnhalle Essen a. d. Ruhr

Samstag den 6. Juni ...

Zahnhalle Karlsruhe

Samstag den 20. Juni, Sonntagmorgens 8 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig

Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

An die Zahnhallen des V. Gewerkschafts ...

Zentral-Strassen- und Begräbnisstätte der Buchbinder etc. (Eingetrag. Hilfsk.) ...

Im Gesamten den 7. Juni verlor unser Mitglied Fritz Danahl ...

Zahnhalle Gelsenkirchen. Für Freitag den 11. Mittagskosten ...

Zahnhalle Essen a. d. Ruhr. Samstag den 6. Juni ...

Zahnhalle Karlsruhe. Samstag den 20. Juni, Sonntagmorgens 8 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig. Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

Öffentliche Buchbinder-Versammlung in Festsaal des Gewerkschaftshauses, Spilingerstraße ...

Große öffentliche Versammlung aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im großen Saale des Ballhofes. Anfang 8 1/2 Uhr.

Zahnhalle Karlsruhe. Samstag den 20. Juni, Sonntagmorgens 8 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig. Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig. Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

An die Zahnhallen des V. Gewerkschafts ...

Zentral-Strassen- und Begräbnisstätte der Buchbinder etc. (Eingetrag. Hilfsk.) ...

Im Gesamten den 7. Juni verlor unser Mitglied Fritz Danahl ...

Zahnhalle Gelsenkirchen. Für Freitag den 11. Mittagskosten ...

Zahnhalle Essen a. d. Ruhr. Samstag den 6. Juni ...

Zahnhalle Karlsruhe. Samstag den 20. Juni, Sonntagmorgens 8 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig. Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

Zahnhalle Leipzig. Samstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr ...

Zentral-Kranken- und Begräbnisskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige  
Verwaltungsstelle Berlin. [10.20]

396]

Sonntag den 29. Juni 1902

# Fest-Kommers mit Damen

zu Ehren der anwesenden Delegierten zur Generalversammlung  
im grossen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Engel-Ufer 15.  
**Grosses Konzert** **Grosser Ball**

ausgeführt von Mitgliedern des Berliner Sinfonie-Orchesters.  
**Berliner Uk-Trio.**

(Herren, die daran theilnehmen, zahlen 30 Pfennig nach.)

Anfang 7 Uhr.

Billets à 25 Pf. sind bei den Komite-Mitgliedern, sowie in den Zahlstellen zu haben.

Da der Ueberschuss für ausgesteuerte Mitglieder der Kasse bestimmt ist, so ersuchen wir um zahlreiche  
Betheiligung. **Das Komite.**

## Zahlstelle Nürnberg.

Samstag den 28. Juni

in den Garten- und Saallocalitäten der Rosenau

# Feier unseres 9. Stiftungsfestes

397]

bestehend in

[4.60]

**Total- und Instrumentalkonzert mit darauffolgendem Ball.**

Um 10 Uhr Abends im Garten

## Große Fackelpolonaise.

Hierzu werden alle Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen, ebenso die Kollegen von  
Fürth und Erlangen.

Programme à 20 Pfennig. — Herren, welche am Ball theilnehmen, zahlen 30 Pfennig nach.

Die Verwaltung.

## Achtung! Zahlstelle Berlin. Achtung!

Montag den 21. Juli

zur Feier des

# Großes Sommerfest „Guten Montags“

in der „Neuen Welt“, Kasenhaid 108—114.

**Grosses Gartenkonzert. Spezialitäten I. Ranges.**

Theater-Vorstellung für Kinder.

398]

## Grosses Feuerwerk.

[7.20]

Von 5 Uhr ab: **Im Bal champêtre: Grosser Ball.**

Eintritt in den Saal für Herren 30 Pf., für Damen 10 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit: **Großer Fackelzug.**Jedes Kind erhält am Eingang des Gartens zwei Bons für Stocklaterne und Schaukel  
oder Karoussel etc.

Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an geöffnet.  
Billet 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. — Anfang 4 Uhr. — Programme am Eingang gratis.

Billets sind von heute ab in sämtlichen Zahlstellen, bei allen Werkstabenvertrauenspersonen,  
in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie in unserem Bureau, Engel-Ufer 15 II, zu haben.  
Um regen Vertrieb der Billets ersucht  
Die Ortsverwaltung.

Unserem lieben Kollegen

[0.70]

**Georg Just**

bei seiner Abreise von hier nach Braßkitten ein

„Herzliches Lebewohl!“

399]

Die Zahlstelle Wiesbaden.

Unserem lieben, lieben, Kugelrunden

[0.70]

**I. Fürst**

zu seiner Verabschiedung die

besten Glückwünsche!

Mehrere Kollegen der Zahlstelle Nürnberg.  
K. L. F. L. F. W. K. K.

Wegen Uebernahme des väterlichen Grundstückes  
beabsichtige ich meine gutgehende [1.60]

## Buchbinderei

mit Galanterie- und Schreibwaaren in der schön  
gelegenen sächf. Schweiz, Stadt Sebnitz, preiswerth  
zu verkaufen. 401r]

Offerten unt. Musterkarten, postlagernd Sebnitz i. S.

## Laden

mit Wohnung event. Werkstatt  
in dem seit einer langen Reihe von Jahren die

## Buchbinderei

mit Erfolg betrieben wurde, ist in Zwickau i. S. per  
1. Juli anderweit zu vermieten. [2.00  
402r]

A. Bufe, Zwickau i. S., Schulstr. 11.

## Existenz!

In industriereicher Stadt der Vorderpfalz ist  
ein in der Hauptstraße, bis jetzt konkurrenzlose Lage,  
in nächster Nähe des neu erbauten, ehestens zu be-  
ziehenden Progymnasiums — 150 Schüler — und großer  
Fabriken gelegenes Anwesen zur Neuerrichtung einer  
Buchhandlung, Buchbinderei etc.

sehr geeignet, preiswerth und unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen. 403r] [3.00

Gefl. Anfragen sub. W. 61846 b an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Mannheim.

## Kaffee Schmale

(früher Kaffee Siebert)

Hauptverkehr der Buchbinder

Berlin, Sebastianstraße 42. [1.60

Kaffee 10 Pf. — Schultheißbier 10 Pf.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Franz. Billard. — Große Auswahl Zeitungen.

## Leipzig. Restaurant & Gutenberg,

Johannissgasse 18/21.

Empfehle meine neuerbauten Lokalitäten mit Saal  
und Gesellschaftszimmer werthen Vereinen und Ge-  
sellschaften zur gefälligen Benutzung. [2.00

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

405]

J. Rohm.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

## Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz.  
Billard. [2.00

Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Gemüthlicher Aufenthalt. Telephone Amt 4 a 6591.

406]

Gustav Ladwig,

Berlin, Kommandantenstraße 65,  
Zahlstelle des Verbandes und der Pfützkrantentaufe